



84 **Deutschland-Krise.** Reißt Kanzlerin Angela Merkel die EU in den Abgrund?

## Das Geschäft mit dem Sex

18 **Coverstory.** Der große profil-Report: Prostitution in Österreich

## Meinung

profil hören

15 **Sven Gächter.**  
► Senderpausen.

89 **Georg Hoffmann-Ostenhof.**  
Universal Soccer.

profil hören

134 **Rainer Nikowitz.**  
Rot werden.

137 **Peter Michael Lingens.**  
Das Versagen des Mossad.

profil hören

profil talk

## Coverstory

- 18 **Prostitution.** Die Sexszene wird immer brutaler, bleibt aber von Doppelmoral geprägt.
- 22 **Reportage.** Die Prostituierten-Schwemme infolge der EU-Osterweiterung hat der legendären Wiener Sündenmeile Gürtel den Rest gegeben.

## Österreich

- 16 **Kurz & gut.** Europas Dicke. Frust und Freud. Stillstand beim Heer. Glosse.
- 28 **Budget.** Angela Merkels 80-Milliarden-Sparpaket, umgelegt auf Österreich: Zerreißprobe vorprogrammiert.
- 32 **Tirol.** Im „Bergdoktor“-Dorf Mieming bedienen sich einige Bauern schamlos am Gemeindevermögen. Mit dabei: die Familien Wallnöfer und van Staa.
- 36 **Wien.** Der neue Hauptbahnhof wird eine Enttäuschung: keine U-Bahn, keine Rollbänder, keine Wartehalle.
- 38 **Affäre.** Wie Ex-ÖOC-Generalsekretär Jungwirth aus Comité-Mitteln einen Luxus-Pferdetransporter anschaffte und privat nutzte.

## Wirtschaft

- 41 **Kurz & gut.** Familien-GmbH bei Gericht und Parlament unter Beschuss. Continental-Spenden im Zwielficht.

profil hören

42 **Kreditauskunfteien.** Oft werden alte, illegal beschaffte oder falsche Daten zur Bonitätsprüfung herangezogen. Der Kunde ist dagegen fast machtlos.

50 **Finanzmärkte.** Die EU-Vorschläge im Hinblick auf eine Regulierung jagen der Bankenbranche schon jetzt Schrecken ein.

56 **Geld & Markt.** Börsen. Investmentprodukte. Kunstmarkt. Reisen.

## Ausland

- 83 **Kurz & gut.** Japans Suizid-Probleme. Gott ist Chinese.
- 84 **Deutschland.** Die Identitätskrise der schwarz-gelben Regierung bedroht auch die Europäische Union.
- 86 **Interview.** Daniel Cohn-Bendit über Angela Merkels neuen Nationalismus.
- 90 **Israel.** Die Bevölkerung steht geschlossen hinter dem Rambokurs ihrer Regierung.
- 92 **USA.** Die Ölpest verschlingt eine ganze Landschaft – und mit ihr eine florierende Wirtschaftsbranche.
- 94 **Armenien.** Außenminister Eduard Nalbandian über das rassistische Erbe des Osmanischen Reichs und das Ende der Annäherung an die Türkei.

profil hören

Seite 58

# profil-Abo

Für Leser mit mehr profil.

5 Hefte profil für nur  
und eine von  
zehn Traumreisen  
gewinnen!

€ 5,-

den einer Mini-Oligarchie von gewissenlosen Banken- und Baukonzernen zur Realisierung „immerwährender Staatszuschussbetriebe“ nachzuwerfen oder doch eine *Zeitenwende* einzuleiten und öffentliche Gelder nach den Leitlinien des Rechnungshofs zu investieren (Sparsamkeit, Wirtschaftlichkeit, Zweckmäßigkeit, Rechtmäßigkeit und vor allem hohe Beschäftigungswirksamkeit). Denn was nützen die besten Rechnungshofberichte, wenn sie Jahr für Jahr die gleiche Misswirtschaft auflisten, der aber keine Konsequenzen folgen?

Fritz Gurgiser  
Innsbruck

### „... Das ist doch Bullshit!“

Interview mit dem Schauspieler August Zirner:

Herzliche Gratulation zu Ihrem Interview! Damit wurde der Nagel auf den Kopf getroffen – in Österreich herrscht eine Mentalität des



Verschweigens, so lange, bis sich keiner mehr erinnern kann. Das ist ein Wesenszug, der einen wahrhaftig anekeln kann – Zirners Aussage „Genau, es war eine schreckliche Zeit, bestellen wir lieber noch ein Viertel Wein!“, die er Herrn und Frau Österreicher in den Mund gelegt hat, charakterisiert die Einstellung am besten.

Kurt Berek  
via E-Mail

### Nirgendwo ein Schwarzenberg

Kolumne von Peter M. Lingens. Das Schlimme an Ihren Kolumnen ist: Sie sind wahr. So werden wir halt weiterwurseln, bis gar nix mehr geht.

O. Strele  
via E-Mail

profil 22/2010

### Überlandpartie

Ein Agrarbeamter wollte den Raub von Grund und Boden stoppen. Nun wird er gemobbt. In Ihrem Artikel werden auch die Familien Wallnöfer und van Staa erwähnt. Um den Tatsachen zu entsprechen, möchte ich festhalten, dass meine Frau und ich Anfang der siebziger Jahre ein Grundstück über 1400 m<sup>2</sup> von der Agrargemeinschaft Mieming zum Preis von öS 40,- erworben haben. Dies war der offizielle Preis für alle Gemeindebürger, Agrargemeinschaftsmitglieder zahlten öS 20,- und Nichtgemeindeglieder öS 60,- pro m<sup>2</sup>. Dazu kamen die Ablösen für die Servituten auf diesen Flächen. Wir hatten damals öS 120,- pro m<sup>2</sup> zu zahlen, was ein etwas höherer Preis als ortsüblich war. Daraus ersieht man, dass der Kaufpreis kein Schnäppchenpreis war. Hinzu kommt, dass wir lieber nur 1000 m<sup>2</sup> gekauft hätten, was aber durch das Ablösebegehren eines weiteren Nutzungsberechtigten nicht möglich war. Deshalb mussten wir die größere Fläche erwerben, was damals für uns nur schwer finanzierbar war. Zu Eduard Wallnöfer darf ich richtigstellen, dass er nur einmal verheiratet war und seine Frau, meine Schwiegermutter, weder verwandt noch verschwägert mit dem Agrargemeinschaftsobmann Dr. Thaler war. Hofrat Mag. Dr. Otto Thaler erhielt völlig zu Recht eine Landesauszeichnung, weil er jahrelang als Direktor des Tourismuskollegs in Innsbruck verdienstvoll gewirkt hatte und auch jahrzehntelang in verschiedenen öffentlichen Funktionen in der Gemeinde ehrenamtlich tätig war. Sie zitieren auch mein Antwortschreiben an HR Dr. Guggenberger v. 6.7.2006. Wenn Sie den Brief lesen, geht hervor, dass ich mich in kein laufendes Verfahren eingemischt habe.

DDr. Herwig van Staa  
Tiroler Landtagspräsident

Anmerkung: Siehe auch Artikel auf Seite 32. Red.



Sie haben doch auch nichts zu verschenken, oder?

Jetzt Direkt-Sparen.

# 1,75%

Täglich verfügbar. Ab dem 1. Euro.

Gleich eröffnen:

0800 22 11 22 [www.ing-diba.at](http://www.ing-diba.at)

Schließlich geht's um Ihr Geld.

ING  DiBa  
Direktbank Austria



**Van Staa\* Fläche im Ausmaß von fünf Baugrundstücken aus dem Gemeindegut**

\* bei einem Treffen der Trachtenmusikverbände im Juni 2008

ler. Der Quadratmeterpreis für Ortsfremde betrug also 1300 Schilling. Einheimische bekamen es ein bisschen billiger: Sie zahlten nur 60 statt 250 Schilling, aber ebenso die volle Nutzungsrecht ablöse von 1050 Schilling, somit einen Quadratmeterpreis von 1110 Schilling. Zu den Nutznießern dieser Praxis zählen der Altobmann der Agrargemeinschaft Obermieming, Otto Thaler, dessen Verwandtschaft, die übrigen Mitglieder der Agrargemeinschaften und die Familien Eduard Wallnöfer und Herwig van Staa. Mieming ist die Heimatgemeinde der ehemaligen Landeshauptleute, profil berichtete darüber in der Ausgabe Nummer 22/2010.

Van Staa hatte 1977 rund 1500 Quadratmeter Bauland um 40 Schilling pro Quadratmeter erworben (2,9 Euro). In einem Schreiben an profil wehrt sich Landtagspräsident Herwig van Staa gegen die Darstellung, das sei wohlfeil gewesen (siehe Leserbrief). Der genannte Preis sei der offizielle für alle Gemeindeglieder gewesen. Dazu seien Ablösen für Servitute gekommen: „Wir hatten damals S 120,- pro qm zu zahlen, was ein höherer Preis als ortsüblich war.“

**Zukauf.** Bei dem angesprochenen Servitute handelt es sich um ein Holznutzungsrecht. Andere Rechte belasteten diesen Grund nicht. Laut einem gerichtlich beeideten Sachverständigen war dieses Nutzungsrecht im Jahr 2000 mit rund zwei Euro pro Quadratmeter als einmalige Ablöse zu bewerten. Das Gutachten liegt profil vor. Van Staa erklärt in seinem Leserbrief außerdem, er habe seinerzeit nicht mehr als 1000 Quadratmeter kaufen wollen. 1990 hatte sich seine Meinung jedenfalls geändert. Laut Vertrag im Grundbuch kaufte er 244 Quadratmeter angrenzende Fläche dazu. Gesamtpreis: 147.500 Schilling, also 604,50 pro Quadratmeter. Ortsfremde zahlten damals rund 1100 Schilling. ▶

## Die Herren vom Land

**Tirol.** Im Bergdortdorf Mieming bedienen sich einige wenige Bauern am Gemeindevermögen. Vorne mit dabei: die Familien Wallnöfer und van Staa.

Von Edith Meinhart

**D**as Mieminger Plateau, 40 Kilometer westlich von Innsbruck, ist berühmt für seine sonnigen Wiesen und seine malerisch schroffen Bergketten. Die TV-Serie „Bergdoktor“ wurde hier gedreht, und es gibt nicht wenige Menschen, die in dieser alpinen Idylle gern einen Landsitz hätten. Doch erschwingliche Baugründe sind rar.

In den Jahrzehnten nach dem Krieg rissen in Tirol bäuerliche Zusammenschlüsse, so genannte Agrargemeinschaften, riesige Flächen an sich. Rechtswidrig, wie Höchst-richter feststellten (siehe Kasten). Passieren konnte das nur, weil die Agrarbeamten und die Politik des Landes mithalfen.

Am Fuße des Mieminger Gebirges trieben es die Bauern besonders bunt. Über 2100 Hektar gerieten in ihre Hände. Die Gemeinde Mieming hatte das Nachsehen. Ein Teil des Föhrenwalds wurde abgeholzt, in Bauland umgewidmet und an Mitglieder der Agrargemeinschaften fast verschenkt. Diese horteten die Grundstücke oder veräußerten sie teuer als Bauland. Den Schaden hatte die Allgemeinheit. Der Gemeinderat Ulrich Stern gehört zu den wenigen, die seit Jahren dagegen aufbegehren, „dass

die Erlöse aus dem Gemeindegut, das die Agrargemeinschaften treuhändisch verwalten sollten, zu einem Großteil in die Taschen der Mitglieder floss“. Sprich: Geld, das die kommunale Kasse füllen sollte, füllte die Taschen weniger Bauernfamilien.

Bei jedem dieser Geschäfte hatten die Agrargemeinschaften die Finger im Spiel. Das führte zu einem obskuren Regime: Bei Mitgliedern und deren Verwandtschaft verzichtete man auf die Holznutzungsrechte. Alle anderen – vor allem Auswärtige – zahlten teuer für deren Ablöse.

Ein Beispiel aus den neunziger Jahren: Maria Thaler, Mutter des Ex-Obmanns der Agrargemeinschaft Otto Thaler, war Mitglied. Sie zahlte für einen Quadratmeter Bauland, wo sie selbst das Nutzungsrecht hatte, 25 Schilling. Die Schwestern Otto Thalers, selbst keine Mitglieder, zahlten dort, wo der Bruder das Nutzungsrecht hatte, den „Verwandtschaftstarif“ von 60 Schilling. Ein Ortsfremder hingegen musste 250 Schilling abführen. Dazu kam die Ablöse für die Nutzungsrechte, damals 1050 Schilling pro Quadratmeter. Diesen Betrag streiften die Nutzungsberechtigten ein, zum Beispiel die Familie Tha-

**Bei Mitgliedern und deren Verwandtschaft verzichtete man auf die Holznutzungsrechte, alle anderen zahlten teuer für deren Ablöse.**

## Bürger, Bauer, Edelmann

In der Hälfte der Tiroler Gemeinden rissen Agrargemeinschaften öffentlichen Grund an sich.

Seit den fünfziger Jahren brachten bäuerliche Zusammenschlüsse in mehr als der Hälfte der Tiroler Gemeinden öffentlichen Grund und Boden an sich. Rechtswidrig. Die Agrarbeamten und die Politik des Landes halfen dabei mit. In Summe rissen Bauern mehr als 2000 Quadratkilometer an sich, eine Fläche so groß wie Osttirol. Der Schaden für die Allgemeinheit geht in die Milliarden Euro. Schon 1982 hatte der Verfassungsgerichtshof unmissverständlich erklärt, sämtliche Einkünfte aus dem Substanzwert stünden den Gemeinden zu. Alles, was über die Nutzung von Wald und Weide hinausgeht – also Erlöse aus Bauland- und Schotterverkäufen, Jagdpachtchillinge oder Erträge aus Dienstbarkeiten für Lifte und Seilbahnen –, gehörte in die kommunalen Kassen.

Doch weder das Land noch die Agrargemeinschaften stellten rechtsstaatliche Verhältnisse her. Im Gegenteil. Die Agrargemeinschaften kassierten weiter jährlich Millionenbeträge und schütteten Gewinne an ihre Mitglieder aus, als wären es Aktionäre. Bürgermeister, die sich gegen die Ausplünderung wehrten, blitzten beim Land ab. „Es war noch schlimmer. Die Behörden nahmen den Gemeinden bis in die neunziger Jahre hinein ohne jede Rechtsgrundlage Vermögen weg“, sagt der Innsbrucker Rechtsanwalt Martin Zanon. Ein Beispiel von vielen: Die Stadt Innsbruck überweist jährlich fast 800.000 Euro Pacht für eine Mülldeponie im Ahrental, die ihr eigentlich selbst gehört. Das bezahlen die Innsbrucker mit ihren Entsorgungsgebühren.

Im Sommer 2008 nannte der Verfassungsgerichtshof die Vermögensverschiebungen „offenkundig verfassungswidrig“. Zwar setzte das Land danach eine Expertenkommission ein. Doch ein Rohbericht des Rechnungshofs rügte kürzlich: „Weder der Landeshauptmann noch das sachlich zuständige Mitglied der Landesregierung erteilten konkrete schriftliche Aufträge.“

Van Staas Gattin Luise ist die Tochter des legendären Landeshauptmanns Eduard Wallnöfer. Als ihr Bruder Benedikt den Hof übernahm und die Schwester auszahlen sollte, half die Agrargemeinschaft Barwies aus. Im April 1993 kaufte Benedikt Wallnöfer 920 Quadratmeter Bauland um je 2,9 Euro und schenkte das Grundstück am selben Tag seiner Schwester.

Die Agrargemeinschaften hatten stets auf ein Vor- und Wiederverkaufsrecht gepocht. Darauf wurde hier generös verzichtet. Benedikt Wallnöfer konnte sofort frei über das Grundstück verfügen. Setzt man einen moderaten Verkehrswert von 250 Euro pro Quadratmeter Mieminger Bauland an, bekam Familie van Staa Bauland im heutigen Wert von 600.000 Euro aus dem Gemeindegut.

In Tirol sind nur zwölf Prozent der Fläche besiedelbar. Macht besitzt, wer Grund und Boden sein eigen nennt. Die Agrargemeinschaften sind die Hüter des Gemeindeguts. Daraus ergibt sich ihre soziale Verpflichtung. So sollten sie dafür sorgen, dass Grund und Boden nicht als Geldanlage gehortet wird. Die Tiroler Raumordnung zielt auf eine sparsame Bodenverwendung ab. Ein Bauplatz für ein Einfamilienhaus hat heute üblicherweise eine Größe von etwa 500 Quadratmetern. Die Eheleute van Staa erhielten Fläche im Ausmaß von fünf Baugrundstücken aus dem Gemeindegut.

**Landgewinne.** Van Staa stellte profil gegenüber eine Klage in Aussicht und kündigte an, sich an alle Tirolerinnen und Tiroler zu wenden und richtigzustellen, „was es mit unserer Familie auf sich hat. Wir haben uns nie etwas unter den Nagel gerissen. Mein Schwiegervater war 38 Jahre lang in der Regierung. Er hat das meiste immer hergeschenkt. Das wissen die Leute. Aber euch und euresgleichen ist das völlig wurscht.“

Van Staas Schwiegervater, Eduard Wallnöfer, heiratete 1940 Luise Thaler. Sie brachte einen Hof im Weiler Barwies in die Ehe ein. 1958 wurde Wallnöfer Obmann des Bauernbunds, 1963 Landeshauptmann. Auch Wallnöfers Familie erzielte in Mieming bemerkenswerte Landgewinne: Laut Grundbucheintrag aus 1975 kaufte Eduard junior 1208 Quadratmeter Bauland um 40 Schilling (2,9 Euro) von der Agrargemeinschaft in Obermieming. 1980 kamen 1190 Quadratmeter Bauland um wiederum 2,9 Euro dazu.

2003 veräußerte Wallnöfer junior das Grundstück um 218 Euro pro Quadratmeter. Die Transaktion spülte 255.969 Euro in seine Taschen. Das zu Geld gemachte Stück Land wurde umgehend ersetzt. 2004, nur ein Jahr später, griffen die Eheleute bei 1000

Quadratmeter Bauland zu. Wieder ging es um Gemeindegut. Eduard Wallnöfer II. und seine Frau zahlten dafür 78,70 Euro pro Quadratmeter. 1989 kauften sie 1302 Quadratmeter dazu – der Preis laut Grundbuch: erneut 2,90 Euro pro Quadratmeter. Eduard Wallnöfer II. machte in Summe 4700

Quadratmeter Bauland bei örtlichen Agrargemeinschaften locker. Das entspricht rund zehn Bauplätzen und einem heutigen Wert von 1.175.000 Euro.

So gingen die Geschäfte bis vor wenigen Jahren weiter. 2006 überschrieb Eduard Wallnöfer II. seinem Sohn Eduard Wallnöfer III. fast 2000 Quadratmeter Bauland. Wiederkaufsrecht gab es keines. Darauf hatte die Gemeinde – zumindest für einen Teil der Fläche – beim Ankauf durch Wallnöfer II. seinerzeit verzichtet. Detail am Rande: Damals, 1988, unterzeichnete auch ein gewisser Benedikt Wallnöfer den Verzicht der Gemeinde. Er ist der ältere Sohn des Altlandeshauptmanns und Bruder von Eudard Wallnöfer II. Dank dieser Weichenstellungen besaß der Landeshauptmann-Enkel Eduard Wallnöfer III. im Alter von 28 Jahren Bauland im Wert von rund 500.000 Euro, dazu ein Wohnhaus am Föhrenweg. Zur Erinnerung: Alle Flächen stammen ursprünglich aus dem Gemeindegut.

Auch die Van-Staa-Kinder ließen sich unter die Arme greifen. Benedikt van Staa, Sohn der Eheleute Herwig und Luise van Staa, lukrierte billiges Geld vom Land, als er 2001 den „Schuchterhof“ in Wildermieming kaufte. Laut Pfandrechten im Grundbuch erhielt er 449.355 Euro vom Landeskulturfonds mit vergünstigtem Zinssatz. Das Anwesen besteht aus 45.217 Quadratmeter land- und forstwirtschaftlich genutzter Fläche samt Hof und kostete fünf Millionen Schilling. Benedikt van Staa sollte laut Bescheid der Agrarbehörde „die Gelegenheit geboten werden, einen schon seit Jahren nicht mehr als Einheit bewirtschafteten Betrieb zu reaktivieren“.

Dazu hatte sich der Van-Staa-Spross verpflichtet. Unter dieser Voraussetzung förderte die Agrarbehörde. Tatsächlich zog er dort nie ein, sondern schaffte sich in der Nachbargemeinde eine neue Hofstelle an. Diese ließ er ebenfalls fördern: 25.000 Euro bekam er als Wohnbauförderung, weitere 20.000 Euro gewährte die Landarbeiterkammer als zinsenlosen Kredit. Am 10. Oktober 2001 kaufte Benedikt van Staa von der landeseigenen Tiroler Wasserkraftwerke AG (TIWAG) 10.489 Quadratmeter Feld in Stams um 944.000 Schilling. Detail am Rande: Sein Vater war damals Bürgermeister der Stadt Innsbruck und Aufsichtsratsmitglied der TIWAG. ■

**Der Landeshauptmann-Enkel Eduard Wallnöfer III. besaß im Alter von 28 Jahren Bauland im Wert von rund 500.000 Euro.**